

Die Bebilderung des Bandes ist opulent. Die Funde sind zeichnerisch erfaßt, wichtige Stücke darüber hinaus im Foto abgebildet. Sämtliche wichtigen Befundsituationen sind auf großformatigen Beilagen sowie durch gute fotografische Aufnahmen und Detailzeichnungen dokumentiert, zahlreiche Pläne im Text sorgen zusätzlich dafür, daß man bei der Lektüre immer die Orientierung behält. Darüber hinaus werden besondere Befundsituationen, beispielsweise die Konstruktion eines Türgewändes, die mehrphasige Abfolge von Fußbodenbodenbelägen in Raum C2 oder die unterschiedlichen Ausbaustände des repräsentativen Trakts C30–33, in dreidimensionalen Rekonstruktionszeichnungen veranschaulicht. Bei einigen der im Text abgebildeten Pläne sind allerdings die Nummern der Mauern nur schlecht lesbar, weil die dunklen Ziffern auf den dunkelgrau markierten Mauerzügen stehen. Den außerordentlich positiven Gesamteindruck der Publikation kann dies jedoch nicht beeinträchtigen: Der Band legt einen wichtigen Architekturbefund in mustergültiger Weise vor und erweitert unsere Kenntnis von anspruchsvoller Privatarchitektur der mittleren Kaiserzeit in den Nordwestprovinzen beträchtlich.

D-46509 Xanten  
Trajanstraße 4

Hans-Joachim Schalles  
Archäologischer Park/Regionalmuseum Xanten

**A. G. MARVELL/H. S. OWEN-JOHN, Leucarum.** Excavations at the Roman auxiliary fort at Loughor, West Glamorgan 1982–84 and 1987–88. With contributions by D. Allen, D. Bailey, M. Dawson, B. Dickinson, D. Evans, E. M. Evans, S. Greep, K. F. Hartley, M. Henig, G. Lloyd-Morgan, J. Parkhouse, F. Probert, P. Sadler, I. R. Scott, S. H. Sell, L. A. Toft, P. V. Webster and J. L. Wilkinson. Britannia Monograph Series No. 12. Published by the Society for the Promotion of Roman Studies, London 1997. GBP 45,- (€ 64,16). ISBN 0-907764-21-5. 446 Seiten mit 155 Abbildungen, 32 Tabellen und 26 Tafeln.

Der kleine Ort Loughor liegt im südlichen Wales unweit der Küste, etwa 60 km westlich von Cardiff. Das Auxiliarkastell *Leucarum* stand dort auf einem Geländesporn in beherrschender Lage über dem Fluß Loughor, der sich an dieser Stelle trichterartig zu einem Ästuar erweitert, dem Burry Inlet. Obwohl man schon 1852 Teile des Badegebäudes entdeckt hatte, blieb das Kastell lange unbekannt und wurde erst durch die Ausgrabung 1968 nachgewiesen, die J. M. Lewis 1975 veröffentlichte; daher ist es bei V. E. NASH-WILLIAMS, *The Roman Frontier in Wales*<sup>2</sup> ed. by M. G. Jarrett (Cardiff 1969) noch nicht verzeichnet. In den Jahren 1982–84 und 1987–88 fanden weitere Ausgrabungen statt, über die im vorliegenden Band mit ausführlicher Vorlage der Funde und Befunde berichtet wird.

Wahrscheinlich ist das 1,9 ha große Kastell I um 74 n. Chr. im Land der Silures errichtet worden. Julius Frontinus, von 73–78 Statthalter in Britannien, hatte den Stamm gleich nach Amtsantritt unterworfen und der Provinz eingegliedert. Es erwies sich dann jedoch als notwendig, eine Anzahl von Auxiliareinheiten in das Gebiet der Silures zu verlegen, um den widerspenstigen Stamm unter Kontrolle zu halten. Da epigrafische Belege fehlen, ist der Name der Besatzung von *Leucarum* unbekannt. Aufgrund der Kastellgröße vermuten die Ausgräber eine *cohors quingenaria equitata*. Das Kastell I wurde zunächst durch eine Rasensodenmauer geschützt. Wie die Analyse der mehrmals erneuerten Innenbauten zeigte, blieb die Truppe anscheinend nur ein gutes Jahrzehnt in voller Stärke in ihrer Garnison. Um 86/87 wurden ganze Einheiten und Vexillationen des britannischen Provinzheeres an die gefährdete Donaugrenze abkommandiert. In Loughor verblieb nur eine geringe Restbesatzung. Erst nach den Dakerkriegen Trajans dürfte wieder eine vollständige *cohors quingenaria equitata* das Kastell I bezogen haben, das nun eine steinerne Umwehrung erhielt. In dieser Zeit wur-

de auch das Praetorium in Stein ausgebaut. Es lag erstaunlicherweise in der Praetentura des Kastells, was in Britannien sonst nicht üblich ist, doch gibt es Entsprechungen in Valkenburg und in einigen Kastellen des obergermanischen Limes. Etwa um 120 n. Chr. wurde Kastell I aufgegeben, weil die fortgeschrittene Romanisierung der Silures eine weitere Überwachung überflüssig machte. – In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts ist *Leucarum* nochmals kurzfristig besetzt worden. Dabei ist das Kastell durch Einziehen einer neuen Wehrmauer auf ca. 1,5 ha verkleinert worden, ausreichend für eine *cobors quingenaria peditata* (Kastell II). Nach langer Pause wurde Kastell II gegen Ende des 3. Jahrhunderts wieder als militärischer Standort genutzt, jetzt allerdings für die in dieser Epoche notwendige Küstenverteidigung. Am Anfang des 4. Jahrhunderts ist es endgültig aufgegeben worden.

Wegen der Überbauung des Kastells durch den heutigen Ort Loughor konnte nur ein geringer Teil der Kastellfläche untersucht werden. Von den Innenbauten sind nur das Praetorium, ein Horreum und geringe Reste anderer Bauwerke bekannt. So ist es bemerkenswert, daß die Ausgräber die Geschichte von *Leucarum* trotzdem recht detailliert beschreiben konnten. Zum Aufbau ihrer Chronologie zogen sie wiederholt literarisch bekannte historische Ereignisse heran. Man kann allerdings fragen, ob sich diese Ereignisse wirklich so deutlich in der Baugeschichte des abgelegenen Kastells spiegeln müssen, ob nicht eher lokalen Faktoren eine größere Bedeutung zukam. Spätere Ausgrabungen können durchaus noch Überraschungen bringen und Korrekturen an der jetzt vorgelegten Auswertung notwendig machen.

D-65510 Idstein  
Heftricher Straße 22

Dietwulf Baatz

**MARCUS JUNKELMANN, Panis militaris.** Die Ernährung des römischen Soldaten oder der Grundstoff der Macht. Mit einem Beitrag von Peter Knieriem und Elke Löhnig. Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein 1997. DEM 68,-- (€ 34,77). ISBN 3-8053-2332-8. 254 Seiten mit 94 z. T. farbigen Abbildungen und 18 Farbtafeln.

Der neue Band über die Ernährung des römischen Soldaten in der "Kulturgeschichte der antiken Welt" bildet eine interessante Ergänzung zu den bisher erschienenen Büchern des Verf. über das römische Heer. Er ist verständlich geschrieben und bietet sowohl dem allgemeinen Publikum als auch dem fachlichen Leser umfassende Informationen zum Thema. So hält er sich in bemerkenswerter Balance zwischen Fachveröffentlichung und schlichter Populärliteratur, wie sie im angelsächsischen Schrifttum viel häufiger anzutreffen ist als im deutschen. Das Buch ist in 30 Kapitel gegliedert, die oft über den vordergründigen Rahmen des Essens und Trinkens hinausgehen, denn die 13 ersten Kapitel umreißen die Militärgeschichte mit Diskussionen des Soldes und des Militärhaushalts, der Stärkezahlen, Fragen der Organisation, des Transportwesens, der Magazine und Rationen. Die folgenden Kapitel sind der eigentlichen Ernährung gewidmet. Als geographischen Schwerpunkt wählte der Verf. die gut erforschten Nordwestprovinzen des Römerreichs, als chronologischen die frühe und mittlere Kaiserzeit. In diesem Bereich tragen die archäologischen Quellen entscheidend zu unserer Kenntnis bei, was der Verf. zu nutzen wußte. Sein besonderer Beitrag besteht jedoch in eigenen Experimenten, die in seinen anderen Büchern ebenfalls im Mittelpunkt stehen. Zweifellos sind praktische Versuche in Fragen der antiken Ernährung besonders aufschlußreich und können durch Schreibtischarbeit nicht ersetzt werden. Der Verf. gliedert den Stoff nach der Art der Lebensmittel: Getreide, Öl, Eier, Milch und Milchprodukte, Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse und Gewürze sowie nach den Zubereitungsverfahren. Dazu gehört auch das experi-